

Ķikuļa Jēkabs: Dziesmas. Tekstus publicēšanai sagatavojis. [Lieder. Text zur Publikation vorbereitet von] Aleksejs Apīnis. Verlag „Liesma“. Riga 1982. 152 S., 65 Abb. i. T., russ., engl. u. deutsche Zussfass.

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine Faksimile-Ausgabe der im Staatlichen Zentralarchiv Alter Akten in Moskau aufbewahrten Manuskripte des lettischen Webers und Leibeigenen Ķikuļa Jēkabs¹ (1740—1777?) bzw. Jēkabs vom Ķikulis-Hof — einem lettischen Bauernhof, der zum Kirchspiel Smiltene, Gutshof Blomi, im mittleren Nordwest-Livland gehörte.

Das Buch bietet wesentlich mehr, als sein Titel vermuten läßt. Die hier in Faksimile-Form veröffentlichten Manuskripte von J. umfassen nämlich außer seinen 1777 nach dem Vorbild von Kirchengesängen verfaßten und an die russische Kaiserin Katharina II. gerichteten Liedern (dziesmas) noch weitere drei in Prosaform geschriebene Schriftstücke von beachtlicher Länge und Bedeutung. Zwei davon, ebenfalls an die Kaiserin gerichtet, sind von J. im Namen der lettischen leibeigenen Bauern aus Mārsnēni und Valmiermuiža verfaßte Beschwerdeschriften über den Landrat Anton Johann von Engelhardt — den damaligen Statthalter von Mārsnēni, und über die grausamen Repressalien gegenüber den lettischen Bauern in Valmiermuiža 1777. Das dritte Schriftstück ist ein von J. im Namen des Webers Žagatas Lauris (Lauris aus Žagata) geschriebener Brief an einen freigelassenen Letten, Pēteris Matvejevs, der zu jener Zeit als Leutnant in der Garnison St. Petersburg diente.

Einschließlich der Lieder vermitteln diese Schriften erschütternde Informationen über die Eigenmächtigkeit des Gutsherrn und die verzweifelte Lage der von ihm abhängigen lettischen Bauern, wobei die Beschwerdeschriften aus Mārsnēni und Valmiermuiža die Misere der livländischen Letten im Detail darlegen.

Der Verlag bringt die Faksimile-Drucke auf dicken, blauen Blättern (S. 9—64), da J. seine Lieder ebenfalls auf ein bläuliches Papier geschrieben hat.

An den Faksimile-Teil des Buches schließt A. Apīnis eine Transskription von J.s Handschriften in die zeitgenössische lettische Orthographie (S. 67—81) sowie Texterklärungen (S. 83—88) an. Des weiteren ergänzt er den Hauptteil des Werkes um einen sehr wichtigen und geschickt verfaßten Kommentar zu den Texten (Ko mēs zinām par latviešu pirmo dzejnieku [Was wissen wir über den ersten lettischen Dichter], S. 89—120), in dem er den Aufruhr der lettischen Bauern und Handwerker in Livland 1776—77 an Hand der überlieferten Archivunterlagen detailliert im Zusammenhang mit der allgemeinen Geschichte darstellt. Dabei rückt Apīnis die kulturellen Bestrebungen der Letten in den Vordergrund und wendet sich schließlich der Persönlichkeit von J. und dessen Herkunft zu. In seiner sachkundigen Analyse der Lieder, für die er schwer zugängliche Archivalien ausgewertet hat, zeichnet Apīnis J. als eine herausragende Persönlichkeit, die auf Grund der hier veröffentlichten Schriften zu den geistigen Führern jenes Bauernaufbruhs gerechnet werden muß.

In einem größeren Abschnitt befaßt sich Apīnis mit den sprachlichen Eigenarten der Texte und analysiert den Inhalt sowie die poetischen Qualitäten der Lieder. Bei dieser einfühlsamen Betrachtung über die beachtliche dichterische

1) Eine Verbindung des Personennamens Jēkabs mit dem vorangestellten Hofnamen Ķikulis im Genitiv der Herkunft (Ķikuļa), wobei der Hofname nach der dortigen mundartlichen Gepflogenheit im Singular (statt im sonst üblichen Plural) erscheint. Die Namensform Ķikuļa Jēkabs ist als eine feste Verbindung zu betrachten.

Begabung des Liederverfassers kommt er zu dem Ergebnis, daß J. — und nicht wie bislang angenommen Neredzīgais Indriķis (der Blinde Heinrich, 1783—1828) — als erster lettischer Dichter zu gelten hat.

Die Texte werden ergänzt durch reichhaltiges Bildmaterial, das die damaligen Zustände eindrucksvoll veranschaulicht. Den Großteil davon bilden zum Teil kolorierte Zeichnungen von Johann Christoph Brotze (1742—1823), die Ansichten einiger Städte, Gutshöfe, Wirtshäuser und Bauernhöfe, vornehmlich aber lettische Bauern und ihre Trachten wiedergeben. Weiterhin finden sich darunter historisch wertvolle Fotoaufnahmen, einige Landkarten, Abbildungen von Webmustern eines Webers aus Ozolmuiža, dessen Meister J. gewesen ist, sowie zahlreiche Faksimile-Drucke von Bucheintragungen und offiziellen Schriftstücken, die sich auf J. und den genannten Bauernaufbruch beziehen.

Apīnis gilt als ausgewiesener Kenner der Materie, der mit großer Akribie ein Material gesammelt hat, das durch seine Vielfalt und sein Gewicht besticht. Er legt sowohl auf eine möglichst eingehende Darlegung als auch auf eine exakte Dokumentation Wert. Der Informationsgewinn seines Buches, das er nach der Maxime „mehr sein als scheinen“ geschrieben hat, ist für den lettischen Literaturwissenschaftler wie für den Historiker, der sich mit der Geschichte Osteuropas auseinandersetzt, gleich groß, wobei vor allem der historische Gehalt des Buches überregionale Beachtung verdient.

Hamburg

Alfrēds Gāters

J. Kahk: Murrangulised neljakūmnendad. [Die Krise der vierziger Jahre.] Verlag „Eesti Raamat“. Tallinn 1978. 244 S., 10 Abb., russ. u. deutsche Zussass.

Der Autor ist seit 1969 als kenntnisreicher Agrarhistoriker ausgewiesen und durch Rezensionen, u. a. von A. v. Taube und G. v. Pistohlkors in dieser Zeitschrift, auch dem deutschen wissenschaftlichen Publikum bekannt. Das vorliegende Werk befaßt sich mit der Agrarkrise und den Agrarreformen der vierziger Jahre des 19. Jhs. in Liv- und Estland. Die Ausführlichkeit des deutschen Resumés (22 S.) im Vergleich zum russischen (11 S.) zeigt die Absicht des Vfs., sich mit deutschen Historikern auseinanderzusetzen und in dieser Hinsicht an frühere Veröffentlichungen in deutscher Sprache anzuknüpfen.

K. stellt im Vorwort seine Untersuchung vor den Hintergrund der revolutionären Phase in Europa (Vormärz etc.). Er konfrontiert sie mit der deutschbaltischen Geschichtsschreibung der Jahrhundertwende (A. v. Tobien und A. v. Gernet), denen er „akademische Objektivität“ abspricht. Ihr idealistisch-apologetisches Bild sei trotz der Kritik marxistischer Historiker auch heute noch nicht aus der „bürgerlichen“ Historiographie verschwunden, wenn auch die Bedeutung der Bauernunruhen und der Wirtschaftsentwicklung heute nicht mehr übersehen würden. Demgegenüber setze die vorliegende Untersuchung sich zur Aufgabe, den politischen Kampf ins rechte Licht zu setzen, den Charakter und Verlauf des großen sozialen Konflikts zu klären und seinen inneren Mechanismus und seine Antriebskräfte herauszuarbeiten.

K.s Darstellung geht von der prekären Lage der Bauern nach der Befreiung (1816/19) und Einführung der Fronpacht aus, die als Gegenleistung des Bauern